

Liegt Sicherheitspolitik im Trend?

Ein Blick auf eine Sicherheitspolitik-Analyse aus Österreich

Peter E. Uhde

In der augenblicklichen politischen Gemengelage in Deutschland, Europa und rund um den Globus steht Sicherheitspolitik nicht unbedingt an erster Stelle bei den politischen Entscheidungsträgern. Die COVID-19-Pandemie übertrifft momentan alles und lenkt teilweise von innerstaatlichen Krisen, zwischenstaatlichen Konflikten und Kriegen ab. In Deutschland kommt hinzu, dass in fünf Monaten ein neuer Bundestag gewählt wird und damit innen- und sozialpolitische Themen eher in den Vordergrund rücken. Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und Generalinspekteur Eberhard Zorn haben in einem „Positionspapier: Gedanken zur Bundeswehr der Zukunft“ versucht, eine Einordnung der Sicherheitspolitik in den Blick zu nehmen. Drei Monate nach Veröffentlichung ist die Resonanz eher bescheiden. Von einer öffentlichen Diskussion über Sicherheitspolitik, der Bildung von Gremien wie einem Nationalen Sicherheitsrat oder einer „Sicherheitswoche“ im Deutschen Bundestag ist noch nichts zu merken. Nun sind Sorgen und Gedanken der Verteidigungsministerin nichts Nationales Singuläres. Schaut man zu unserem Nachbarn Österreich, kann man viele Parallelen feststellen. Ein Blick über den Zaun ist lohnenswert.

Sicher. Und morgen?

In einer neuen Publikation analysiert die Direktion für Sicherheitspolitik des Bundesministeriums für Landesverteidigung in Wien aktuelle und zukünftige Krisen- und Konflikte. Dabei wird der Blick nicht nur auf Österreich, sondern auf Europa und rund um den Globus gerichtet. Ein Unterfangen, das nicht einfach ist. Daher zuerst ein paar grundsätzliche Feststellungen, bevor auf Einzelheiten eingegangen wird.

Warum haben „sie“ nicht auf „die“ gehört? fragt Peter Filzmaier. Wer damit gemeint ist, erläutert er. „Sie“, das sind die Politiker und „die“, das sind die Wissenschaftler. Wissenschaftliche Politikberatung ist in der Corona-Pandemie ein

Die Gesellschaft für Sicherheitspolitik beschäftigt sich in ihren Veranstaltungen und Publikationen mit den wichtigen Themen der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Es geht darum, Verständnis für Sicherheitspolitik im doppelten Sinn zu begründen: Sie muss im Wortsinn verstanden werden, aber es muss auch klar werden, warum diese oder jene Entwicklung so eintritt. Sicherheitspolitik kann keine rein nationale Sache sein. Deswegen blickt GSP-Autor Peter E. Uhde über den Schlagbaum und berichtet über sicherheitspolitische Analysen aus unserem Nachbarland Österreich.

kontroverses Thema. In der Einführung des Sammelbandes „Sicherheitspolitische Jahresvorschau 2021“ vergleicht der Autor, Filzmaier, Professor für Politikwissenschaft, Theorie mit Praxis. Eine seiner Feststellungen lautet, dass für Politiker Wählerstimmen und Meinungsumfragen oft einziger Evaluierungsprozess sind. Für Wissenschaftler hingegen ist es üblich, dass ihre Studien ständiger Kritik ausgesetzt sind.

Ein Ring von Konflikten

Europa ist umgeben von einem Ring andauernder Krisen und Konflikte. Um gegenüber künftigen Herausforderungen bestehen zu können, müssen mögliche Risiken, Trends und Bedrohungen der nationalen Sicherheit fortlaufend analysiert und lagegerecht beurteilt werden. Arnold Kammel befasst sich mit hybriden Bedrohungen, betrachtet das Umfeld der Europäischen Union (EU), hier besonders die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP), souveränitätsgefährdende Angriffe und Resilienz gegen Extremereignisse, bevor er zum Fazit kommt: „Moderne Sicherheitspolitik“ muss umfassend angelegt sein und aktiv gestaltet werden, damit sie ihren Auftrag erfüllt.

Globalstrategische Trends

In diesem Teil befasst sich Herfried Munkler mit den geopolitischen Herausforderungen Europas in den nächsten Jahren. Er sieht im Machtwechsel in den USA eine deutliche Verbesserung des Gesprächsklimas. Wenn die EU nicht Objekt der Entscheidungen anderer sein will, muss sie

aber die Voraussetzungen für eine strategische Autonomie beschleunigen. Das bedeutet u. a. Forcierung technologischer Innovationskraft und ökonomische Durchhaltetfähigkeit. Letztere wird aufgrund der noch unüberschaubaren Pandemiekosten immer schwieriger.

Risiken im Umfeld der EU

Hier nehmen die Autoren das Horn von Afrika, Westafrika, den Nahen Osten und Nordafrika, den Westbalkan, das Gebiet des Donbass, Russland mit seinen Beziehungen zur EU, die Kaukasusregion/Schwarzmeerraum, den NATO-Partner Türkei, den Iran, Syrien/Libyen, Irak und Afghanistan unter die Lupe. Betrachtungen über die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie die Initiative zum „Strategischen Kompass“ werden ebenfalls untersucht. Im Schlusskapitel wird es dann noch einmal international. Da wird der Blick u. a. auf Drohnen und hybride Bedrohungen gerichtet.

Systematik der Beiträge

Der Aufbau der Analysen, jede nicht mehr als sechs Seiten, ist immer gleich. Sie beginnen mit einer Zusammenfassung, daran schließt sich deren Inhalt an und sie enden mit einer Punktation von Kernaussagen, die auch in Englisch übersetzt sind. Eine kurze Vita über den Autor beendet den Textteil. Durchgehende grafische Illustrationen, rote Titel- und Zwischenüberschriften sowie farbliche Unterlegung der Kernaussagen geben dem Gesamtwerk Leichtigkeit und gute Lesbarkeit. Das zeichnet das Kompendium

um bei aller Ernsthaftigkeit der angesprochenen Problemfelder und deren Herausforderungen, nicht nur sicherheitspolitischen, aus.

Umfeld-Szenarien 2035

Sieben Szenarien werden aufgeführt, die als „Schlüsselunsicherheiten“ definiert sind und ein hohes Konfliktpotenzial beinhalten. Es wird festgestellt: „Will die EU in dieser Welt überleben und globalen Einfluss generieren, muss sie auch zu einer vertieften Integration in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik bereit sein.“ Aktuell darf ein Beitrag über COVID-19 natürlich nicht fehlen. Epidemien und Pandemien zählt der Autor zu den zentralen Problemen des 21. Jahrhunderts. Eine andere Autorin sieht Bioterrorismus als „erhöhte“ Gefahr infolge der offen zutage getretenen Schwächen in den Gesundheitssystemen vieler Staaten. Auch die mangelhafte Krisenvorbereitung zeigt, welchen Risiken Staaten ausgesetzt sind. Das bedeutet, dass sie auch ihre Streitkräfte auf terroristische Bioangriffe vorbereiten



müssen. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit den USA, China, dem Klimawandel, neuen Technologien, Terrorismus, Radikalisierung, politischem Islam, Europa und der NATO.

Verhältnis zu Deutschland

Hierzu eine Kernaussage: „Dem Ausbau der strategischen Partnerschaft mit Deutschland stehen gegenwärtige Asymmetrien entgegen.“ Aus Sicht der Amerikaner gibt Deutschland zu wenig für Verteidigung aus und hat gegenüber den USA zu hohe Export-Überschüsse. Das Projekt der Pipeline Nord Stream 2 lehnt die US-Administration ab. Mit „Liegt Sicherheit im Trend“ nähern wir uns fast dem letzten Beitrag. Die Sicherheitsvorsorge hat im Laufe der letzten Jahre nachgelassen, meint der Autor. Dem kann nur mit gesamtstaatlichen Maßnahmen begegnet werden. Als eine davon kann die „Sicherheitspolitische Jahresvorschau 2021“ mit ihrem breiten Themenangebot des Bundesministeriums für Landesverteidigung gelten (ISBN 978-3-903359-20-8). Die Ausführungen der Autoren, 20 Offiziere und 33 Wissenschaftler, darunter sechs Frauen, sind ein anerkennendes Beispiel sicherheitspolitischer Informationsarbeit.

In eigener redaktioneller Verantwortung



Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V.

53111 Bonn, Wenzelgasse 42, Tel.: (0228)652556. E-Mail: geschaeftsstelle@gsp-sipo.de
Internet: www.gsp-sipo.de, Facebook: www.facebook.com/GSPSipo; Twitter: @GSPSipo

Sicherheitspolitische Öffentlichkeitsarbeit für Jedermann

Die GSP widmet sich als unabhängiger und überparteilicher Verein mit ihren rund 100 Sektionen, unterstützt von über 6.000 Mitgliedern, der Vermittlung sicherheitspolitischen Verständnisses in der Bevölkerung.

Veranstaltungsangebot

Die Sektionen als Hauptträger unserer Öffentlichkeitsarbeit veranstalten Vorträge, Seminare, Symposien und Kongresse sowie Informationsbesuche und Exkursionen für alle interessierten Bürger.

Gemeinnützigkeit

Die GSP ist wegen ihrer besonders förderungswürdigen satzungsgemäßen Aufgaben durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt Steuernummer 205/5764/0498, als gemeinnützig und spendenfähig anerkannt worden.

Spendenkonto

Sparda-Bank eG Köln IBAN DE53 3706 0590 0200 6402 20

Präsident: Prof. Dr. Johannes Varwick

Geschäftsführer: Reiner Wehnes

Vereinsregister-Nr.: 5684, Amtsgericht Bonn

Gliederung/Kontakt

Die GSP gliedert sich in 7 Landesbereiche und 3 selbstständige Sektionen, die direkt dem Vorstand unterstellt sind. Sie erreichen sie wie folgt:

Landesbereich Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg (Tel.: 04331/696174)

Landesbereich Niedersachsen und Bremen (Tel.: 04209/693418)

Landesbereich Nordrhein-Westfalen (Tel.: 0172/3034560)

Landesbereich Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Tel.: 0172/2362627)

Landesbereich Baden-Württemberg (Tel.: 0711/605555)

Landesbereich Bayern (Tel.: 08239/7114)

Landesbereiche Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Tel.: 030/36289697)

Selbstständige Sektion Bonn (Tel.: 0151/155677401)

Selbstständige Sektion Berlin (Tel.: 0176/23366939)

Selbstständige Sektion Brüssel: bruessel@gsp-sipo.de